



# Internationaler Vergleich der Apfelproduktion

In der folgenden Analyse werden wichtige Unterschiede bezüglich Betriebsstruktur und Apfelproduktion zwischen der Schweiz und verschiedenen Anbauregionen in der Europäischen Union beschrieben. Die Resultate erlauben, mögliche Zukunftsstrategien für die Schweizer Obstbranche abzuleiten.

ESTHER BRAVIN, FORSCHUNGSANSTALT AGROSCOPE CHANGINS-  
WÄDENSWIL ACW  
MARKUS LEUMANN, AGRIDEA, LINDAU  
[esther.bravin@acw.admin.ch](mailto:esther.bravin@acw.admin.ch)

**Abb. 1: Vergleich Sortiererergebnisse Schweiz/EU-Regionen – wichtigste Sorten.**

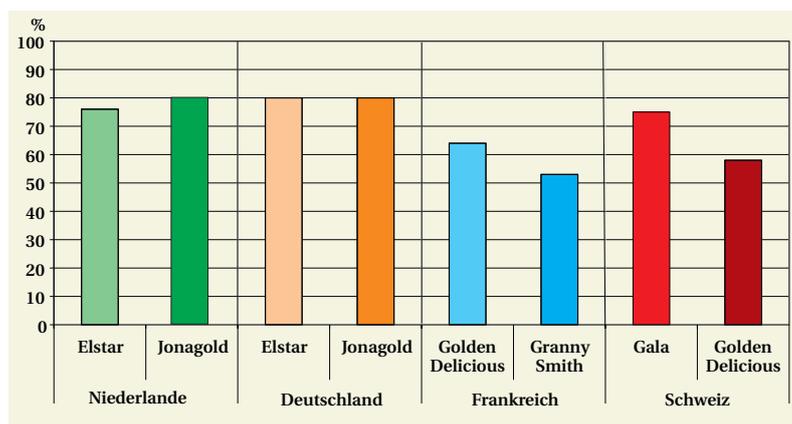
Der Selbstversorgungsgrad bei der Apfelproduktion in der Schweiz liegt zwischen 90% und 98% (Schweiz. Bauernverband 2010). Die geltenden Einfuhrvorschriften für Obst begünstigen die Schweizer Obstproduktion (Verordnung über Ein- und Ausfuhr von Gemüse, Obst und Gartenbauerzeugnissen) und verhindern günstige

Importe während der Inlandsproduktion. Die Importe werden je nach Absatzmöglichkeiten und Inlandsangebot reguliert. Im Rahmen eines vom Bundesrat angestrebten Freihandelsabkommens mit der EU würden die Importe völlig liberalisiert. Die inländischen Obstproduzenten opponieren dagegen. Sie befürchten aufgrund einer Studie der Universität St. Gallen Marktanteilsverluste von 30 bis 40 %.

Im Isafruit-Projekt wurden entsprechende Kennwerte identifiziert, mit Hilfe von Partnern aus den Niederlanden, dem Alten Land (Deutschland) und Südfrankreich zusammengestellt und mit Daten aus der Schweiz verglichen.

## Höhere Produzentenpreise

Nach Mouron und Carint (2001) ist der Preis der Qualitätsklasse I ein Schlüsselfaktor, da hier bereits eine kleine Änderung überproportionalen Einfluss auf das Arbeitseinkommen bewirkt. Die durchschnittlichen Produzentenpreise wurden anhand der Klassenanteile und der Preise pro Klasse berechnet. Sind die Ernteergebnisse (Anteil Klasse I) besser, so steigen tendenziell auch die durchschnittlichen Produzentenpreise. Die durchschnittlichen Produzentenpreise der Sorte Elstar sind in der Schweiz mit 0.78 Fr./kg um 60% bis 70% höher als in Deutschland und den Niederlanden.



### Unterschiedliche Sortiererergebnisse

Auch bessere Sortiererergebnisse beeinflussen die durchschnittlichen Produzentenpreise positiv. Vergleicht man die zwei wichtigsten Sorten in den Niederlanden, Deutschland, Frankreich und der Schweiz (Abb. 1), so schwanken die Sortiererergebnisse zwischen 50% (Granny Smith in Frankreich) und 80% (Elstar und Jonagold in Deutschland sowie Jonagold in den Niederlanden). Die Niederlande und Deutschland (Region Altes Land) weisen höhere Anteile der I. Klasse auf. Frankreich (Region Provence Alpes Côtés d’Azur) erreicht gemäss Umfrage kleinere I. Klasse Anteile. In der Schweiz sind die Anteilwerte für die Trendsorte Gala relativ hoch (etwa 75%), für die Standardsorte Golden Delicious allerdings relativ tief (rund 60%).

### Arbeitskosten

Die Apfelproduktion ist sehr arbeitsintensiv. Die Arbeitskosten (inkl. familieninterne und externe Arbeitskräfte) machen in der Schweiz über 40% der totalen Produktionskosten aus (Abb. 2). Die Abschreibung der Anlage (17%), die Maschinen- (11%) sowie Düngungs- und Pflanzenschutzkosten (10%) betragen zusammen nochmals fast 40% der Produktionskosten. Dabei sind die Aufwendungen für externe Arbeitskräfte im Obstbau gemäss Expertenbefragung ISAFRUIT (siehe S. 13), mit gut Fr. 20.–/Std. etwa 40% höher als in den Niederlanden (umgerechnet Fr. 15.–/Std.) und fast doppelt so hoch wie in Deutschland (Fr. 11.–/Std.). Wobei natürlich auch gewisse Abweichungen zwischen Betrieben innerhalb derselben Region vorkommen.

Weil die Arbeitskosten einen so grossen Teil der Produktionskosten ausmachen, sind Schweizer Obstproduzenten aufgrund der höheren Arbeitskosten gegenüber Produzenten in den Niederlanden oder Deutschland benachteiligt.

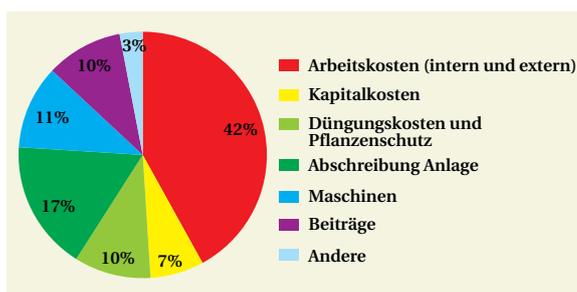


Abb. 2: Verteilung der Kosten der Apfelproduktion in der Schweiz.

### Spezialisierung und Kombination

Im Jahr 2007 gab es in der Schweiz 3000 erfasste Betriebe mit Apfelanlagen (Bundesamt für Statistik 2009 – Betriebe mit mindestens 300 Bäumen und 30 Aren Obstfläche). 60% davon betreiben daneben auch Tierproduktion (Milchproduktion oder Aufzucht), 10% andere Pflanzenkulturen und 30% sonstige spezialisierte Dauerkulturen (Abb. 3). Gemäss Statistik des BLW (obst.ch) existierten 2009 in der Schweiz 220 Obstbaubetriebe, die über eine Fläche von 5 ha Äpfel verfügen (mindestens 300 Bäume/ha). Dabei gibt es nur wenige, die ausschliesslich auf

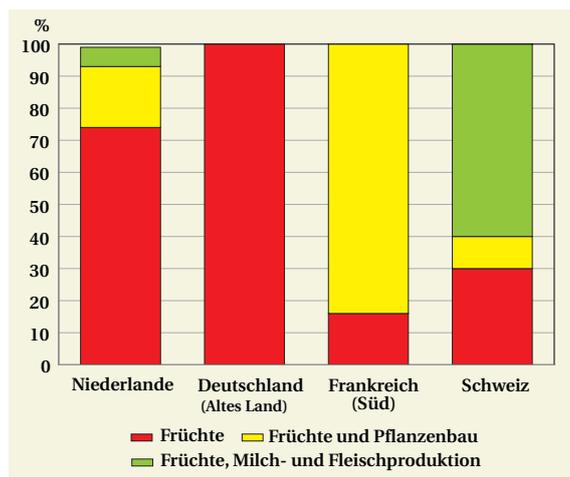


Abb. 3: Internationaler Vergleich Erwerbskombination Obstproduzenten.

Obst spezialisiert sind. Viele Produzenten sind in der Erwerbskombination Obst- mit Milch- oder Fleischproduktion tätig. Vor allem in der Kombination Milchproduktion und Obst besteht die Gefahr, zu wenig Zeit in die Obstbau-Vorernte zu investieren. Nach Mouron (2005) sind die erfolgreichsten Apfelproduzenten diejenigen, die hohe und stabile Erträge erzielen. Betriebe, die mehr Stunden in der Vorernte einsetzen, erreichen bessere Erträge und bessere Qualität (Mouron und Scholz 2007).

Die Situation in den EU-Regionen ist anders: In Südfrankreich, Norddeutschland (Region Altes Land) und den Niederlanden produzieren Obstbaubetriebe fast ausschliesslich Obst oder Obst und gegebenenfalls andere pflanzliche Produkte.

### Apfelfläche

Die durchschnittliche Apfelfläche pro Betrieb mit Apfelanbau (mindestens 1 ha) beträgt in den Niederlanden 9.5 ha, in Südfrankreich 12 ha und in der Schweiz 2 ha (Expertenbefragung ISAFRUIT 2009 und BLW 2009). Im Alten Land liegt die durchschnittliche Betriebsgrösse der Obstbetriebe (100% Obst) bei 12.5 ha (Görgens 2009).

In der Schweiz gibt es insgesamt 863 Betriebe mit mehr als 1 ha Apfelfläche (BLW 2009). Von diesen Betrieben haben lediglich 8% (69) eine Apfelanbaufläche von mehr als 10 ha. In den Niederlanden und Frankreich liegt der Anteil der Betriebe mit mehr als 10 ha dagegen bei 30 bis 35%. Innerhalb der Schweiz gibt es jedoch grosse regionale Unterschiede (Abb. 4). Walliser- und Waadtländer Betriebe weisen grössere Apfelanbauflächen auf als diejenigen in den übrigen Kantonen. Im Kanton Thurgau haben über 70% der Betriebe mit Apfelproduktion eine Anbaufläche unter 5 ha, im Wallis verfügen über 20% Betriebe über mehr als 10 ha.

Im Rahmen der ISAFRUIT-Studie wurde von Experten geschätzt, wie gross die Apfelfläche eines Betriebs mit hauptsächlichlicher Apfelproduktion sein muss, um genügend zu verdienen und die Produktion auch in Zukunft weiterführen zu können. In Deutschland sollte ein Betrieb mindestens 20 ha, in den Niederlanden 25 ha und in der Schweiz 10 ha Apfelfläche umfassen. Daraus geht hervor, dass in der Schweiz nur 69 Betriebe vom Apfelanbau leben könnten.

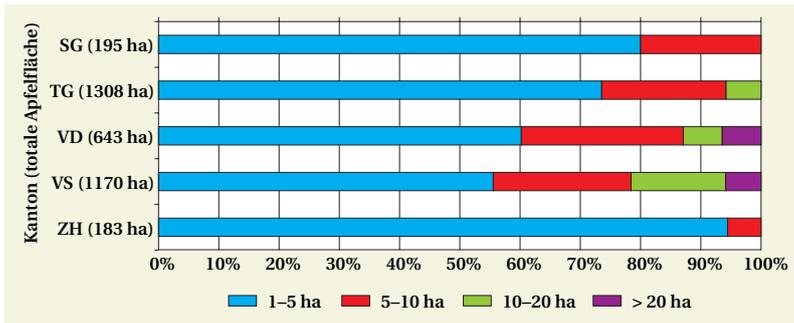


Abb. 4: Apfelanbaufläche pro Betrieb nach Kanton.

**Sorten**

Mit der Wahl geeigneter Sorten könnten die Obstproduzenten bessere Erträge, Qualitäten und Preise erzielen. In Schweizer Betrieben wird eine Verzettlung bei der Sortenwahl festgestellt. Auch in relativ kleinen Betrieben sind bis zu zehn Apfelsorten präsent. In Deutschland haben Obstproduzenten im Durchschnitt acht Sorten, in Frankreich und den Niederlanden hingegen nur vier (Expertenschätzungen ISAFRUIT 2009). Im Rahmen der ISAFRUIT-Umfrage wurden die verschiedenen Sorten vier Kategorien zugeteilt und aufgrund von Statistiken und mit Expertenhilfe, die Verteilung der Sortenkategorien bewertet. In den Niederlanden sind die Clubsorten und die «gemanagten» Sorten stark verbreitet, im Alten Land dagegen die Standardsorten (Abb. 5).

Mit Hilfe von Experten wurde für die Schweiz folgende Sortenkategorien festgelegt:

**Standard-Sorten:** Golden Delicious, Maigold, Jonagold-Gruppe, Idared, Gravensteiner, Boskoop, Elstar, Topaz, Cox Orange, Pinova, Summerred und Granny Smith.

**Trend-Sorten:** Gala und Braeburn.

**Clubsorten und gemanagte Sorten:** Scifresh (Jazz®), Cripps Pink (Pink Lady®), Delbush (Tentation®), Civni (Rubens®), Nicogreen (Greenstar®), Nicoter (Kanzi®), Milwa (Diwa®), La Flamboyante (Mairac®) und Fuji (Kiku 8®, Fubrax®).

**Andere Sorten:** Rubinette, Kanada Reinette, Glockenapfel, Rubinola, Primerouge, Kidds Orange, Arlet und Iduna.

**Der Vergleich Schweiz - EU**

Anhand eines Vergleichs mit den wichtigsten Obstbauregionen der EU konnten wir feststellen, dass zwischen der EU und der Schweizer Apfelproduktion die grössten Unterschiede bei folgenden Faktoren zu finden sind:

- Produzentenpreise
- Arbeitskosten
- Apfelfläche pro Betrieb
- Betriebsstrukturen

Aus der Studie können wir folgende, wichtige Strategiestritte für die Schweizer Obstproduzenten ableiten:

**Grössere Anbauflächen:** Um erfolgreich neue Apfelanbauflächen bewirtschaften zu können, sind produktionstechnische und organisatorische Fähigkeiten gefragt. Familieneigenen Arbeitskräfte stossen an ihre Grenzen und Mitarbeiter müssen angestellt werden. Dadurch gewinnt die Arbeitsorganisation an Bedeutung. Für die Flächenausdehnung sind Management-Kompetenzen sehr wichtig. Damit können Obstbauproduzenten Einkommensverluste reduzieren.

**Schwerpunkt Apfel:** Spezialisierte Obstbaubetriebe könnten mit einer Rationalisierung der Bewirtschaftung versuchen, die Produktionskosten zu senken. Die Chance, die Produktivität zu steigern, haben vorab spezialisierte Betriebe, da sie sich besser auf die Anforderungen der Obstproduktion konzentrieren können.

**Richtige Sorte:** Mit der Wahl der richtigen Sorte könnten bessere Erträge und Qualitäten erzielt werden. Mit Club- und/oder gemanagten Sorten oder sogar einer exklusiven Schweizer Sorte («Swissness Bonus») könnten sich Schweizer Produzenten am Apfelmarkt profilieren und höhere Preise erzielen. Wenn die Produzenten aufgrund von Remontierungen oder Neuanlagen vor der Sortenwahl stehen, sollten sie sich für diesen Entscheid genügend Zeit nehmen und umfassende Informationen zusammentragen. Die Sortenwahl hat Konsequenzen für die Wirtschaftlichkeit der Betriebe während der nächsten zwanzig Jahre.

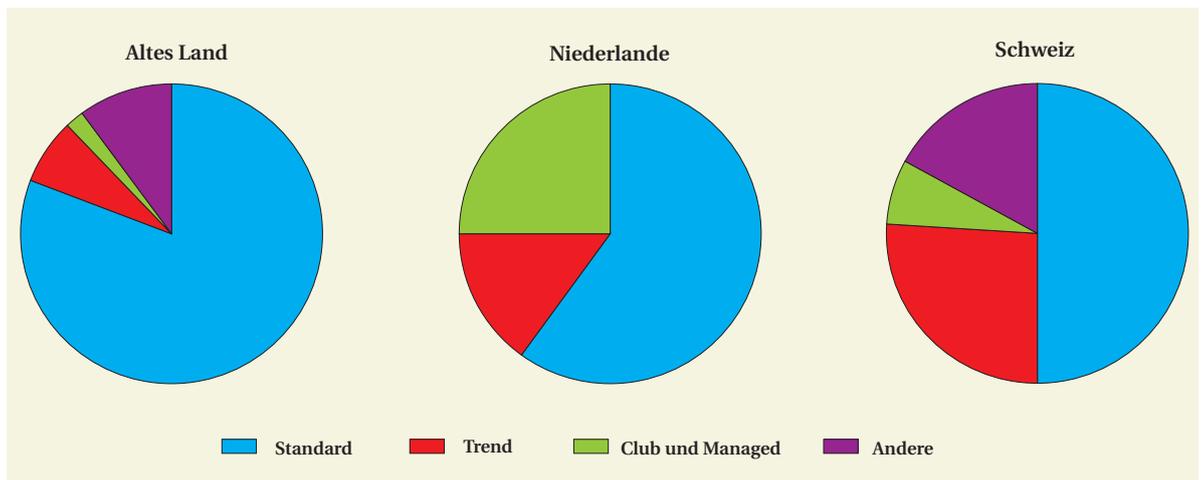


Abb. 5: Vergleich Sortenverteilung 2009 Schweiz und EU-Regionen.



Apfelanlage in Jork (Altes Land, D).

### Ausblick

In Zukunft wird die Forschung noch mehr gefordert sein, die Obstproduzenten mit Wissen im produktionstechnischen und betriebswirtschaftlichen Bereich zu unterstützen. Im Rahmen des Interreg IV-Projekts «Betriebsmanagement Obstbau» wird von Beratung und Forschung in Deutschland und der Schweiz nach Strategien gesucht, um die Managementkompetenzen der Obst-

produzenten zu stärken. Im Fall einer Liberalisierung des Markts will die Forschungsanstalt Agroscope Changins-Wädenswil ACW mit dem Forschungsprogramm «Proficrops» Wissen erarbeiten, bewerten und bereitstellen, um dem Pflanzenbau in der Schweiz eine Zukunft zu sichern und das Vertrauen der Konsumenten in einheimische Produkte zu stärken. ■

### Dank

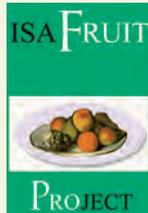
Für die fachliche Unterstützung bedanken wir uns bei Michael Gölles, Simon Egger und Anna Crole-Rees (alle ACW) und für die Bereitstellung der Daten der Experten-umfrage ISAFRUIT bei Peter Roelofs, Applied Plant Research University (WUR-PPO), Wageningen/NL; Karin Fricke, Obstbauversuchsring (OVR), Bavendorf/D; Guillaume Niewjaer, Direction Régionale de l'Alimentation, de l'Agriculture et de la Forêt de la région Provence Alpes Côte d'Azur (DRAAF PACA), Marseille/F; und François Warlop, Groupe de recherche en agriculture biologique (GRAB), Avignon/F.

### Literatur

Verzeichnis bei den Autoren erhältlich.

ISAFRUIT ist ein Projekt, finanziert durch die Europäische Kommission unter der thematischen Priorität 5 – Lebensmittelqualität und -sicherheit im 6. Forschungsrahmenprogramm (Vertrag No. FP6-FOOD-CT-2006-016279).

Der Artikel entspricht nicht einer offiziellen Sicht der Europäischen Kommission, sondern allein jener der Autorinnen und Autoren.



## Comparaison internationale de la production de pomme

Dans le cadre du projet ISAFRUIT d'importants facteurs relatifs à la technique de production et aux structures ont été identifiés et saisis dans différentes régions de l'Union européenne et comparés avec les données suisses. Le prix au producteur et les coûts du travail sont plus hauts en Suisse. La surface de pomiers par exploitation en Suisse est plus petite que

dans les autres régions analysée. De plus, beaucoup d'exploitations sont mixtes et sont en même temps actives dans la production de lait, viande et fruits. Les producteurs de pommes doivent trouver dans le future des stratégies telles que la spécialisation, l'intensification et le bon choix variétal production et trouver le bon choix variétal pour son entreprise.

## R É S U M É